



Rehkitzunfälle:

Was dagegen getan wird und werden sollte

Jedes Jahr zwischen April und Mitte Juni setzen die Rehgeissen ihre Kitze in das hohe Gras. In dieser Zeit werden die Wiesen gemäht, wobei mehrere Tausend Rehkitze pro Jahr vermäht werden.

ANDRINA HERREN

Warum das Reh der Mähmaschine zum Opfer fällt

Als häufigste Huftierart in der Schweiz und als Kulturfolger hat sich das Reh sehr gut an das Leben in der menschlich geprägten Kulturlandschaft angepasst. Die Nutzung von Wiesen als Äsungs- und Setzstandort birgt für das Rehkitz jedoch tödliche Gefahr. Da die Wiesenmähd zwi-

schen April und Mitte Juni mit dem Setzzeitpunkt des Rehs zusammenfällt, ist das Risiko von Rehkitzunfällen in dieser Zeit besonders gross. Infolge des Drückinstinkts verhalten sich die Kitze in den ersten drei Wochen bei Gefahr still und drücken sich auf den Boden, statt zu flüchten. Diese Faktoren führten dazu, dass allein im Jahr 2021 mehr als 1700 Rehkitzver-

mähungen gemeldet wurden. Die Dunkelziffer dürfte wesentlich höher liegen. Rehkitzvermähungen sind einerseits aus tierschützerischer Hinsicht ein Problem: Oft sterben die Tiere nicht sofort, sondern verbluten langsam unter Schmerzen. Andererseits können verwesende Kadaver durch das Bakterium *Clostridium botulinum* das Mähgut verunreinigen und

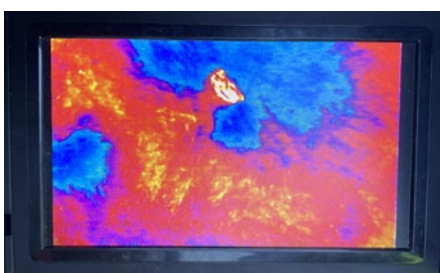
die Vergiftung von Milchkühen zur Folge haben. Damit geht auch ein wirtschaftlicher Schaden für die Landwirtin oder den Landwirt einher.

Wie werden Rehkitzunfälle aktuell verhindert?

Zur Rehkitzschonung existieren bereits verschiedene Vergrämungsmassnahmen und Rettungsmethoden. Bei den Rettungsmethoden werden die Wiesen am Tag der Mahd abgesucht und gefundene Kitze anschliessend aus der Wiese transportiert oder zugedeckt und diese Stellen auf der Wiese gekennzeichnet. Bei Vergrämungsmassnahmen werden die Tiere durch das Aufstellen von störenden Elementen in der Wiese in Alarmbereitschaft versetzt und vertrieben. Wann und wo welche Methode angewendet wird, hängt einerseits von den topografischen Gegebenheiten und andererseits von den Praktiken der Retterinnen und Retter sowie den technischen Möglichkeiten ab. Für eine effiziente Rettung ist es erfahrungsgemäss wichtig, dass die Methode mit einfachen Mitteln, wenig Arbeitsaufwand und geringen Kosten angewendet werden kann. Bis zum heutigen Zeitpunkt werden die Rehkitzrettungseinsätze von Landwirtinnen und -wirten und nach Rücksprache mit verschiedenen Vereinen und Privatpersonen organisiert und durchgeführt. Die freiwilligen Einsätze werden weder finanziell noch organisatorisch unterstützt. Staatliche finanzielle Anreize zur Rehkitzschonung gibt es bisher keine.

Die Rettung aus der Luft

Bei der Rettungsmethode mittels Multikopter fliegt eine mit Wärmebildkamera ausgestattete Drohne am Tag der Mahd über die Wiese und erstellt einen Thermalfilm in Echtzeit. Der Multikopter wird über einen Autopiloten gesteuert



Ein Rehkitz ist auf dem Thermalbild als heller Fleck zu erkennen.

und fliegt mit einer Geschwindigkeit von zwanzig Kilometern pro Stunde über die abzusuchende Wiese. Für eine Wiese von zwei bis drei Hektar benötigt dieser Vorgang etwa zwanzig bis dreissig Minuten. Dabei beträgt die Flughöhe fünfzig Meter, kann aber den topografischen Umständen angepasst werden. Mit einer Liveübertragung der Flugaufnahmen können die Bilder am Boden überwacht und beurteilt werden. Aufgrund der Körpertemperatur erscheinen Kitze als helle Flecken auf dem Bildschirm. Sobald ein heller Fleck mit entsprechender Grösse ein Rehkitz vermuten lässt, wird die Position des Multikopters gespeichert und das Fluggerät setzt unbeirrt seinen Wegpunktflug fort. Nachdem die ganze Wiese abgesucht ist, wird der Multikopter zu den zuvor gespeicherten Wegpunkten geschickt. Nun liegt es im Ermessen der Drohnenpilotin oder des Drohnenpiloten zu beurteilen, ob der gefundene Punkt tatsächlich auf ein Rehkitz schliessen lässt oder ob es sich um andere Strukturen wie beispielsweise warme Wühlmaushaufen oder grössere Steine handelt. Diese Beurteilung erfolgt mittels Nahaufnahmen.

Was passiert mit den gefundenen Rehkitzen?

Steht die Mahd unmittelbar bevor, wird das gefundene Kitz von Jägerinnen und Jägern aus der Wiese transportiert. Steht die Mahd jedoch erst einige Stunden nach dem Fund bevor, werden die gefundenen Kitze mit einer Kiste zugedeckt, damit sie am Weglaufen gehindert werden können. Wichtig ist jedoch, die Kiste unmittelbar nach der Mahd zu entfernen, damit die Rehgeiss das Kitz ungehindert säugen kann. Deswegen ist es auch wichtig, dass die Suche mittels Multikopter möglichst zeitnah zur Mahd erfolgt. Wird ein Kitz gefunden, muss immer mit einem zweiten oder sogar dritten Kitz in unmittelbarer Nähe gerechnet werden.

Hauptziel: Jede Landwirtin und jeder Landwirt kann sich Hilfe holen, wenn gewünscht. Die Landwirtinnen und -wirte, die noch keine Unterstützung bei der Rehkitzrettung haben, sollen mit einem möglichst geringen Aufwand die Möglichkeit haben, eine Drohnenpilotin oder einen Jäger (bei Gebieten, in denen das Drohnenfliegen verboten ist) für die Absuche ihrer Felder zu finden. Die Orga-



Bergung eines vermähnten Rehkitzes



Ein gefundenes Rehkitz wird zugedeckt und die Stelle auf der Wiese sichtbar markiert.

nisation und Bekanntmachung dieser Hilfestellung macht sich der Verein Rehkitzrettung Schweiz zur Aufgabe. Bei Interesse erfahren Sie unter www.rehkitzrettung.ch mehr über die Rehkitzrettung Schweiz. ■

Der Schweizer Tierschutz STS initiierte im letzten Sommer den parlamentarischen Vorstoss «Wie lassen sich unnötige, leidvolle Unfälle mit vermähnten Rehkitzen verhindern?». Aus der Antwort des Bundesrats ist zu entnehmen, dass es eine verbesserte Koordination der Tätigkeiten der verschiedenen Akteurinnen und Akteure in der Rehkitzrettung benötigt, auch damit die Landwirtinnen und -wirte einen einfacheren Zugang zu solchen Anlaufstellen erhalten. Der STS wird bei diesem Thema weiterhin aktiv sein, auch auf politischer Ebene.

STS-Merkblatt «Rehkitze schützen bei der Heuernte»:

www.tr-ada.ch/rehkitzrettung.pdf